

# Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratengebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. April d. J. dem Herrscher in Tirol und Vorarlberg Franz Grafen Nesselrdorf das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Garden und Rittmeister erster Classe der ersten Arcieren-Leibgarde Johann Soukup den Adelstand mit dem Prädicate „Stalisko“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. April d. J. dem im literarischen Bureau des Ministeriums des Aeußern in Verwendung stehenden Regierungsrathe Dr. Theophil Bisling den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Tazgen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. April d. J. dem Stadtpfarrer zu St. Nikolaus in Innsbruck Karl Mayer das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die directen Personalsteuern.

Das Abgeordnetenhaus ist in der jüngsten Sitzung an einen Gegenstand von hoher finanzieller und wirtschaftlicher Tragweite, an die erste Lesung der Regierungsvorlage, betreffend die directen Personalsteuern, herangetreten. Die Wichtigkeit des Gegenstandes läßt es bei der ersten Lesung erscheinen, daß diesmal von der Gepflogenheit, die in der ersten Lesung sich auf die Zuweisung der Vorarbeiten an einen Ausschuss zu beschränken, Umgang genommen und von dem in der Geschäftsordnung eingeräumten Rechte einer meritorischen Discussion Gebrauch gemacht wurde. Handelt es sich ja darum, eine der wichtigsten Materien unserer directen Steuern, jene der Personalsteuern, einer gründlichen und erspriesslichen Reform zu unterziehen, die Gebrechen einer veralteten Steuergesetzgebung zu sanieren und den in Folge der Ungleichmäßigkeit der Steuerlast von einem großen Theile der Steuerträger empfundenen Druck durch eine gerechte Veranlagung und rationelle Vertheilung zu

beseitigen. Einer solchen Aufgabe gegenüber ist es natürlich, daß das Parlament die erste sich darbietende Gelegenheit, welche die erste Lesung gewährt, ergreift, um zu den ihm vorliegenden Gesetzesentwürfen Stellung zu nehmen, und dies umso mehr, als die Volksvertreter genügende Mühe hatten, um die Vorlage einem eingehenden Studium zu unterziehen.

Zwei Momente sind es, welche die gegenwärtige Sachlage vortheilhaft von früheren Situationen unterscheiden, in denen die Reform der directen Steuern auf der Tagesordnung der legislativen Behandlung gestanden war. Fürs erste die Thatsache, daß die Reformbedürftigkeit unserer directen Personalsteuern sowie die Dringlichkeit dieser Reform zur allgemeinen Ueberzeugung geworden sind; sodann aber der Umstand, daß der gegenwärtigen Reformvorlage nach ihrem Inhalte, welchen Finanzminister Dr. Steinbach bei Einbringung derselben in einer mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Rede dargelegt hat, auch nicht ein Atom fiscalischer Tendenzen innewohnt, daß dieselbe nicht die Erzielung einer Mehreinnahme für den Staat bezweckt, sondern lediglich von dem Gedanken geleitet ist, durch eine gerechte Veranlagung und Vertheilung der directen Personalsteuern das Princip der Steuergerechtigkeit und der Steuermoral im Interesse des Staates und seiner Steuerträger zu verwirklichen.

Dies soll dadurch geschehen, daß einerseits an Stelle der zum größten Theile veralteten Veranlagungsbestimmungen solche treten, welche den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechen und denselben in den einzelnen Fällen auch in gerechter und billiger Weise Rechnung zu tragen vermögen, andererseits durch ausgiebigere oder überhaupt durch Heranziehung solcher Personen und Einkommen zur Steuerleistung, welche sich letzterer bisher entweder ganz oder theilweise zu entziehen wußten. Das Ideal eines einfachen Systems der directen Steuern wäre es nun allerdings, wenn man die Personal-Einkommensteuer allein als einzige directe Steuer einführen vermöchte. Eine solche Art der Reform wäre indes in ihrem Effecte eine Ungerechtigkeit und eine Schädigung der Staatsfinanzen zugleich. Denn eine gleiche Besteuerung aller Einkommen ohne Rücksicht darauf, in welcher Weise sie erworben wurden, wäre der Gerechtigkeit nicht entsprechend; sie würde aber auch eine gewaltige plötzliche Verschiebung in den wirtschaftlichen Verhältnissen herbeiführen, sie würde die Länder bedeutender, ihnen durch Zuschläge zufließender Ressourcen berauben, und sie würde es endlich dem Staate unmöglich machen, durch die neue Steuer auf einmal

ebenso hohe Einnahmen zu erzielen als aus den bisherigen. Deshalb sollen die bestehenden Steuern in der Art verbessert werden, daß an Stelle des Systems der Ertragssteuern ein aus letzteren und der Personal-Einkommensteuer zusammengesetztes System tritt, wobei alle Garantien gegen eine Doppelbesteuerung in dem neuen Steuergesetze geboten werden. Dieses System bietet überdies den großen Vortheil, daß die neue Personal-Einkommensteuer, deren Einführung allgemein und ausnahmslos gefordert und gebilligt wird, auf einem mäßigen Steuerfuß aufgebaut, daß ferner — und das ist ein besonders wertvoller Umstand — der Ertrag dieser Steuer, da eine Mehreinnahme für den Staat aus den directen Steuern nicht beabsichtigt ist, zur Ermäßigung der Ertragssteuern in der Form von Nachlässen verwendet werden kann.

Die Discussion, welche im Abgeordnetenhaus über die Reformvorlage stattfand, aber noch nicht beendet wurde, hat sich nicht auf das Niveau der principiellen Fragen erhoben, war vielmehr vorwiegend eine Art Specialdebatte. Es liegt darin, wie uns scheint, eine nicht geringe Anerkennung des Gesetzesentwurfes. Wir sehen hiebei natürlich von den Jungezechen ab, deren Wortführer offen erklärte, daß seine Partei aus politischen Gründen gegen die Regierungsvorlage stimmen werde. Es ist das ein Standpunkt, welcher uns wohl der Nothwendigkeit enthebt, die autonomistischen Grundsätze, welche dieser Redner der Steuerreform gegenüber zur Geltung zu bringen suchte sowie die Einwendungen, welche sein Parteigenosse gegen die neue Erwerbsteuer vorbrachte, ernstlich zu erörtern. Die sachlichen Bedenken, welche gegen einzelne Details des Entwurfes ins Treffen geführt wurden, können einer eindringlichen Kritik zu meist nicht standhalten.

Zunächst ist es die Zusammensetzung der Einschätzungs-Commissionen bei der Erwerbsteuer, welche mehrfach angefochten wurde. Allein die Besorgnis, daß sich dieselben von nationalen und politischen Motiven leiten lassen könnten, wird eben durch die Art der Zusammensetzung, überdies aber durch das dem Steuerträger zustehende Berufungsrecht gegenstandslos. Die Auftheilung der Erwerbsteuer-Hauptsumme auf die Bezirke ermöglicht es gerade, den individuellen Verhältnissen der Steuerträger Rechnung zu tragen, und ist daher ein nicht zu unterschätzender Vorzug der neuen Steuer. Wenn endlich der in Aussicht genommene Steuernachlass, insbesondere bei der Grundsteuer, als zu gering verzeichnet wurde, so ist dem gegenüber zu bemerken, daß, sowie einerseits die Steuerreform

Man verlangte, die Geschichte zu hören. Sie erzählte sie bereitwillig, jedoch mit einer Miene, als wollte sie um Entschuldigunng dafür bitten, daß sie die Aufmerksamkeit anderer wegen einer so unbedeutenden Sache in Anspruch nehme. Folgendes ist mir begegnet: Es war vor vier oder fünf Tagen. Ich war mit meinem Töchterchen Suzon ausgegangen, Sie kennen doch das liebe Kind, es ist acht Jahre alt. Ich führte Suzon zum Wettrennen (die kleine Dame besucht auch schon den Turf), und da schönes Wetter herrschte, hatten wir beschlossen, nach unserem Hause in der Rue Lafitte über die Champs-Élysées und die Boulevards zu Fuße zu gehen.

Wir wandelten also fröhlich plaudernd dahin, als wir auf der Höhe des Rond-Point auf einen Krüppel stießen, einen noch ziemlich jungen Menschen, der sich vor uns hinschleppte und ohne ein Wort zu sprechen, uns die Hand entgegenstreckte. Ich hatte den Schirm in der rechten Hand, mit der linken hielt ich die Schleppe meines Kleides empor: ich gestehe, es fehlte mir die Geduld, um stehen zu bleiben und mein Portemonnaie zu suchen. . . Ich gieng weiter, ohne dem Bettler eine Gabe zu reichen.

Suzon und ich setzten unseren Weg, die Champs-Élysées hinab, fort. Die Kleine war plötzlich schweigsam geworden, und ich selbst empfand, ohne zu wissen warum, auch keine Lust mehr zu plaudern. Wir waren auf der Place de la Concorde angelangt, ohne seit der Begegnung mit dem Bettler auch nur ein Wort gesprochen zu haben. Und allmählich fühlte ich eine Art Unruhe in mir entstehen und anwachsen, die Empfindung, einen

## Fenilleton.

### Der Bettler.

Von Marcel Prévost.

Eine ganz kleine Geschichte, dünn und zart, daß ich fürchten muß, sie werde, wenn ich sie zu Papier bringe, ihre Knuth, ihren Duft einbüßen. Und doch habe sie, als sie uns eines Abends in einem modernen Salon mit seiner reichen weltlichen Decoration von der Seite der Geschichte selbst erzählt wurde, auf uns einen tiefen, ja überwältigenden Eindruck geübt. Vielleicht aus dem Grunde, weil sie wie ein Lichtstrahl hineinfiel in den dämmerigen Tratsch, mit dem unsere Salons sich in der Regel die Zeit vertreiben.

Man hatte gerade von den geheimnißvollen Redungen gesprochen, denen die meisten Menschen unterworfen sind, und die den einen unwiderstehlich antreiben, die Blumen einer Papiertapete, die Bücher auf einem Regal, überhaupt alles, was abdienerbar ist, zu zählen, den andern wieder veranlassen, mit fieberhafter Eile eine Gaslaterne in der Gasse, welche er gerade passiert, früher zu erreichen, als ein hinter ihm fahrender Koffer, oder früher, als die Thurmuhre die Stunde angeschlagen hat; einen dritten wieder, um vor dem Schlafengehen einzelne Gegenstände im Schlafzimmer, auf dem Nachttische hierhin oder dorthin zu legen, woran ihm im Grunde eigentlich gar nichts gelegen ist.

Kurz, man plauderte über all die kleinen Monomanien und Karrheiten, die man sich ganz unbewußt aneignet und die einen dann nimmer loslassen. Wir alle

erzählten aufrichtig, was wir an kleinen lächerlichen Schwachheiten in uns wahrgenommen; man geniert sich bei derlei wenig, wenn man nur die Beruhigung hat, daß auch die anderen nicht zurückhaltend sein werden. Eine junge Frau hatte gar nichts gesagt, sie hörte uns stillschweigend zu, den Ausdruck einer gewissen Ueberaschung in dem hübschen, von schwarzen Flechten umrahmten Antlitz. Man richtete an sie die Frage: „Und Sie, Madame, sind Sie ganz frei von unseren modernen Manien? Haben Sie keine Nervosität einzugestehen?“ Sie war sichtlich und ehrlich bemüht, in ihren Erinnerungen etwas zu finden. Dann schüttelte sie verneinend den Kopf. Und wir empfingen den Eindruck, daß es der Wahrheit entsprach. Sie war eine ehrbare Frau und vorwurfsfreie Gattin; in ihrer ruhigen Gelassenheit unterschied sie sich wesentlich von den Modepuppen, die eben ihre kleinen Eigenheiten geschildert hatten.

Ohne Zweifel verbot es ihr die Bescheidenheit, sich zu einer solch vollständigen Fehlerfreiheit zu bekennen, während jedermann um sie her seine kleinen Misere offenbarte. Und nachdem sie sich längere Zeit besonnen hatte, sagte sie: „Mein Gott, ich will nicht gesagt haben, daß ich gewohnheitsmäßig die Fiaxnummern zusammenzähle oder vor dem Schlafengehen den Inhalt meiner Schränke prüfe. Allein, jüngsthin besiel mich doch eine Empfindung, welche dem, was hier vorgebracht worden, gleicht; es war eine Art inneren Impulses, eine Kraft, welche uns zwingt, eine an sich geringsüßige Handlung augenblicklich zu vollführen, als gieng es ums Leben. . .“

eine Mehreinnahme aus den directen Personalsteuern ausschließt, andererseits auch ein Entgang an Einnahmen des Staates nicht zu rechtfertigen wäre.

Die erste Lesung der Reformvorlage wird voraussichtlich in der heutigen Sitzung beendet werden, und an den zu wählenden Ausschuss wird die Aufgabe herangetragen, dieselbe einer eingehenden, sachlichen und unbefangenen Vorberathung zu unterziehen. Große finanzielle und wirtschaftliche Reformen stehen auf der Tagesordnung und unter ihnen nimmt die Reform der directen Steuern eine hervorragende Stelle ein. Die Bevölkerung bringt diesen Problemen ein lebhaftes Interesse entgegen und sie erwartet, daß dieselben einer positiven und gedeihlichen Lösung zugeführt werden.

Die finanzielle Consolidierung, welche in Oesterreich nach langjähriger mühevoller Arbeit zur Wahrheit geworden ist, bietet eine günstige Vorbedingung für die Inangriffnahme dieser Aufgaben, welche berufen sind, die ökonomischen Grundlagen des Staates dauernd zu festigen.

Politische Uebersicht.

(Ministerconferenzen.) Die ungarischen Minister werden erst Ende dieser Woche in Wien eintreffen, und es werden die Berathungen über die den Delegationen zu erstattenden Vorlagen am 7. Mai beginnen und an den folgenden Tagen zu Ende geführt werden.

(Reform des Pressegesetzes.) Das Subcomité des Pressauschusses tritt demnächst zusammen, um über drei Elaborate des Abgeordneten Dr. Jaques zu berathen, welche die Confiscation, den Zeitungsstempel und die freie Colportage betreffen. Die Operate dürften noch in dieser Session vom Ausschusse erledigt werden.

(Der jungczechische Antrag), betreffend die Minister-Anklage, wird, wie bereits gemeldet, morgen zur Verhandlung gelangen. Dieselbe wird möglicherweise zwei Sitzungen in Anspruch nehmen, da zahlreiche Abgeordnete sich zum Worte melden werden. Außer den Unterzeichnern des Antrages wird, wie der «Glas Kráoda» meldet, auch der Abg. Professor Zucker für die Zuweisung des Anklage-Antrages an einen Ausschuss stimmen. Als Verfasser dieses Antrages nennen «Nár. Listy» den Abg. Dr. Herold.

(Die Stadtgemeinde Cilli) hat gegen die Entscheidung des Ministeriums des Innern, wonach sie verpflichtet ist, slovenische Partei-Eingaben auch in slovenischer Sprache zu erledigen, den Recurs an das Reichsgericht ergriffen. Der Recurs ist von der Erwägung geleitet, daß Cilli nach der letzten Volkszählung bei 6264 Einwohnern nur 1577 Personen mit slovenischer Umgangssprache zählt und sich die in Cilli domicilierenden Slovenen unter sich angeblich auch der deutschen Umgangssprache bedienen.

(Krönungs-Jubiläum.) Das fünfundzwanzigjährige Jubiläum der Krönung Sr. Majestät des Kaisers zum Könige von Ungarn wird in der Zeit vom 7. bis 10. Juni unter großartigen Festlichkeiten in ganz Ungarn gefeiert werden. Nach der «Bud. Corr.» wird im Parlamente der Antrag gestellt werden, daß die Mitglieder der beiden Häuser des Reichstages bei Sr. Majestät erscheinen und ihre Huldigung darbringen mögen. Der Empfang des Reichstages in der Hofburg wird sich voraussichtlich glänzend gestalten. Bei der Jubiläumsfeier werden die gesammten Municipien des Landes vertreten sein.

unverbesserlichen Fehler begangen zu haben, und deshalb in der Zukunft von einer unbestimmten Gefahr bedroht zu sein. Gewöhnlich bemühe ich mich, nach Möglichkeit einen klaren Blick in mein Inneres zu werfen. Ich prüfte also mein Gewissen, gieng dabei aber ununterbrochen weiter. «Eigentlich,» sagte ich mir, «habe ich keinen gar so schweren Fehler begangen, als ich dem Bettler nichts gab. Ganz einfach: ich plante, alle zu beschenken, die ich auf meinen Wegen treffen würde; nun werde ich eben freigebiger sein gegen die Späteren, und so wird alles wieder gut sein! . . .»

Aber alles Klügeln beruhigte nicht den leisen Vorwurf in meinem Innern. Im Gegentheile, meine Unruhe wurde immer größer und steigerte sich förmlich zur Angst, so daß ich wohl zehnmal Lust verspürte umzukehren und die Stelle wieder aufzusuchen, wo wir dem Bettler begegnet waren. Würden Sie es glauben? Falsche Scham hielt mich ab, ich genierte mich vor meinem Töchterchen. Wir waren fast am Ziele unseres Spazierganges angelangt und wollten schon um die Ecke in die Rue Laffitte einbiegen, als Suzon mich leise am Kleide zerrte, um mich zurückzuhalten. «Mama!» sprach sie. «Was willst du, mein Kind?» Sie blickte ernst mit ihren großen blauen Augen an und sagte ernst: «Mama, warum hast du dem Unglücklichen im Elysée nichts gegeben? Gleich mir hatte sie seit der Begegnung an nichts anderes gedacht, nur daß sie, besser und aufrichtiger als ihre Mutter, ganz einfach die Beunruhigung ihres Gemüthes eingestand. Ich säumte keinen Augenblick. «Du hast recht, mein Liebling!» rief ich.

(Bezirksgericht Wekelsdorf.) Das Organ der mährischen Mützechen, die «Moravská Orlice», veröffentlicht in seiner letzten Nummer einen Artikel, in welchem die Verordnung des Justizministers Grafen Schönborn, betreffend die Errichtung eines Bezirksamtes in Wekelsdorf, als durchaus gesegnet erklärt und der jungczechische Antrag auf Verschmelzung des Ministers in den Anklagestand auf das entschiedenste verurtheilt wird. Das Blatt verweist darauf, daß der böhmische Landtag bereits in den Jahren 1875, 1877 und 1878 Gutachten über die Errichtung des Bezirksamtes Wekelsdorf abgegeben hat und bemerkt, Graf Schönborn habe daher durch seine Verordnung weder das Gesetz noch die Rechte des böhmischen Landtages verlegt.

(Reform des Militär-Strafgesetzbuches.) Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte der Justizminister in Beantwortung einer Interpellation, das gemeinsame Kriegsministerium, die beiden Landesvertheidigungs- und die beiden Justizministerien seien von der Dringlichkeit einer Reform des Militär-Strafgesetzbuches überzeugt. Hinsichtlich der Durchführung der Reform bestehen jedoch zwei Gesichtspunkte. Der erste Gesichtspunkt erfordert die Umgestaltung der Militär-Justizpflege auf dem Grunde des Anklageprinzips; der andere Gesichtspunkt will die militärische Organisation und die Anforderungen der Disciplin von der Reform unberührt sehen. Trotz dieser divergierenden Gesichtspunkte sei in sehr wesentlichen Punkten eine Einigung bereits erzielt, doch bestehen noch mehrere Differenzen, weswegen der Minister nicht sagen könne, ob die bezügliche Vorlage noch in dieser Session werde unterbreitet werden können. Nach der Ansicht des Ministers würde es dem Zwecke am meisten entsprechen, die Verhandlungen über das materielle Militär-Strafrecht erst zu beginnen, wenn bezüglich der Grundprincipien des Militär-Strafverfahrens eine Einigung erzielt sei. Die Antwort des Ministers wurde mit überwiegender Majorität zur Kenntnis genommen.

(Griechenland.) Der gegenwärtige Stand der noch in vollem Zuge befindlichen Wahlbewegung in Griechenland läßt noch immer keine sicheren Schlüsse über das zu erwartende Wahlergebnis zu, indessen gehe die Ansicht erfahrener Politiker dahin, daß keine Partei die absolute Mehrheit davontragen und daß die Partei Trikupis bestenfalls die relativ stärkste sein werde. Nichtsdestoweniger sei die Berufung Trikupis' zur Regierung als gewiß zu betrachten, da nur der als ausgeschlossen geltende Sieg Delhannis' diese Eventualität vereiteln könnte. Aus guter Quelle wird versichert, daß das gegenwärtige Cabinet geneigt sei, Trikupis zu unterstützen; andererseits ist es gewiß, daß letzterer bis vor kurzem entschieden gegen jede Fusion sich aussprach.

(Zündhölzchen-Monopol in Italien.) Die Unterzeichnung des Vertrages, betreffend die Ueberlassung des neueingeführten Zündhölzchen-Monopols an eine zu gründende Gesellschaft mit einer italienisch-deutschen Finanzgruppe, steht unmittelbar bevor. Die Concessionsdauer der Gesellschaft, die ihren Sitz in Italien haben wird, ist auf 15 Jahre, der jährlich an die Regierung zu bezahlende Pachtzuschlag auf 6 Millionen Lire festgesetzt worden. Selbstverständlich ist die Perfection des Uebereinkommens von der Genehmigung des Parlaments abhängig.

(Auslieferungsvertrag mit der Schweiz.) Eine der «Pol. Corr.» aus Bern zugehende Meldung bezeichnet es unwahrscheinlich, daß die schweizerischen

Wir waren unter der Voreingenommenheit, die uns gefangen hielt, rasch gegangen, so daß wir noch zwanzig Minuten Zeit hatten bis zum Beginn des Rennens. Ich rief einen Fiaker an, stieg mit Suzon ein, und der Kutscher, ermuntert durch die Aussicht auf ein gutes Trinkgeld, hieb ordentlich ein. Suzon und ich hielten uns bei der Hand, und ich bitte Sie zu glauben, daß wir keineswegs ruhig waren. Wenn der Bettler sich entfernt haben sollte? Wenn wir ihn nicht mehr fänden? . . .

Beim Rond-Point angelangt, steigen wir aus; wir durchsuchen mit den Augen die Avenue: kein Bettler zu sehen. Ich erkundige mich bei einer Sesselvermieterin; sie erinnert sich, ihn gesehen zu haben, er sei — meint sie — keiner der gewöhnlichen Bettler vom Plage, sie wisse nicht, nach welcher Seite er sich entfernt haben könne. Die Zeit drängte, wir schickten uns an zurückzufahren, als Suzon plötzlich einen Menschen bemerkte, der hinter einem Baume schlief.

Es war unser Krüppel; er schlief im Schatten des Baumes, seinen Hut im Schoße. Suzon schlich auf den Fußspitzen hin und ließ ein kleines Goldstück in den Hut gleiten; dann stiegen wir wieder in den Wagen und fuhren nach Hause. Es war lächerlich, ich weiß es wohl, aber wir umarmten einander, als wären wir eben einer großen Gefahr entronnen . . .

Die junge Frau schwieg, ganz rosig vor Befangenheit, so lange von sich gesprochen zu haben. Wir anderen, die wir ihr zugehört, hatten die Empfindung, als hätten wir eine kühle, würzige Luft eingeathmet und einen Trunk an einer frischen Bergquelle gethan . . .

Socialdemokraten die erforderliche Anzahl von 30.000 Unterschriften für das Referendum gegen das Auslieferungsgesetz vor dem schon sehr nahen Ablauf der Referendumsfrist aufbringen werden. Bestätigt sich diese Annahme und kommt kein Referendum zustande, so werde der Bundesrath den mit Oesterreich-Ungarn bereits abgeschlossenen Auslieferungsvertrag sanctionieren und der letztere dann unverzüglich in Kraft treten.

(Aus Rußland.) Nach Meldung des amtlichen «Warsawskij Dnebnik» hat Baron Hirsch sein bekanntes Colonisationsproject nicht aufgegeben. Die russische Regierung wird demnächst einen neuen Vorschlag von ihm erhalten, wonach innerhalb der nächsten 25 Jahre die Auswanderung von 3,250.000 Juden aus Rußland geregelt werden soll.

(Anschläge in Bulgarien.) Die Untersuchung betreffs der in Rußcut und anderen Städten gefundenen Bomben wird eifrig betrieben. Gegenwärtig befaßt man sich mit der Uebersetzung der größtentheils in armenischer Sprache abgefaßten Briefschaften, deren Confiscation vorgenommen wurde.

(Das englische Unterhaus.) lehnte den Antrag Clarke, betreffend die Errichtung besonderer Parlamente für Irland, Schottland, Wales und England mit 74 gegen 54 Stimmen ab. Der Regierungsvertreter Ritchie hatte den Antrag bekämpft.

(Der Zar in Berlin.) Der Besuch des Zaren in Berlin wird jetzt vom officiösen Depeschensbureau als wahrscheinlich bezeichnet. Im ähnlichen Sinne äußern sich auch die Hofkreise.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für den Ball des Budapestester Comitates 150 fl., für die Kirchengemeinde Gyalta-Bagota ebenfalls 150 fl. und für die Kirchengemeinden Bars-Kudno, Csepe, Krißse, Drezsfa, Droszy-Kucsova und Zsido je 100 fl. zu spenden gericht.

(Erhöhung des Gütertarifs.) Der Staatseisenbahnrath wird seine Frühjahrsession in der letzten Maiwoche abhalten. Mit Rücksicht hierauf ist die Frist für die endgiltige Feststellung der in Aussicht genommenen Aenderungen an dem Gütertarife der österreichischen Staatsbahnen, welche dem Staatseisenbahnrath mitgetheilt werden sollen, ziemlich kurz bemessen. In der That ist, wie verlautet, der Abschluß der bezüglichen Arbeiten nahe bevorstehend, so daß die Activierung der Tarifmodifikationen im Hinblick auf die sechswochenliche Publicationspflicht für den 1. August mit ziemlicher Bestimmtheit in Aussicht genommen werden kann.

(Ein Cotillon in Tunis.) In diesem Lande, wo sich die Franzosen zum Aerger der Italiener immer fester setzen, wurde jüngst das neu errichtete Palais des Ministerresidenten mit einem Ball eröffnet. Nichts fehlte, um das Fest glänzend zu gestalten: schöne Frauen, reich gedeckte Buffets und ein reisender Cotillon. Die große Ueberraschung, die der Phantasie des Residenten entstammt, war ein kleiner Esel, der plötzlich unter den Cotillontänzern erschien. Die Herrin des Hauses begleitete das Granthier, das buchstäblich mit Blumen überdeckt war, die unter den anwesenden Gästen ausgeheilt wurden. Man bemächtigte sich mit Begeisterung dieser genialen Idee, und wo noch ein Ball in Tunis stattfindet, überall erscheint der kleine Esel auf der Bildfläche. Bei denartigen Festen gewinnt man den Eindruck, als ob Tunis gar

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Dr. Manus Sador. (72. Fortsetzung.)

In wenigen Minuten war Ren-Waldeck erreicht. Dort wies man die fremden Herrschaften in ein kleines, villenartiges Gebäude, dessen Bewohnerin in der warmen Jahreszeit möblierte Zimmer an städtische Sommerfrischer vermietete und die, als sie zufällig von dem Unglücksfall gehört, sich erboten, die Fremden einzuweisen zu beherbergen. Der Senator hatte die bewußtlose Francisca nicht aus den Armen gelassen; jetzt löste er ihr, nachdem die Hauswirthin ihnen ein kleines freundlich ausgestattetes Zimmer angewiesen, den Kopf von den Schultern und legte sie behutsam auf eine Chaiselongue. Die Frau eilte fort, um Hoffmann'sche Tropfen und sonstige Mittel zur Belebung Ohnmächtiger herbeizuschaffen. Während ihres Fortgehens preßte Francisca Hellwig noch einen Kuß auf die rothen Lippen und betrachtete das süße, todttenblasse Gesicht mit wieder leidenschaftlicher Zärtlichkeit. Als die Hauswirthin wieder eintrat, empfahl er Francisca ihrer Sorge und Danksagung und eilte fort, einen Fiaker aufzutreiben, um so bald wie möglich die Mervilles von dem Aufenthaltsorte und dem Zustand ihrer Pflegetochter zu benachrichtigen. Die Uhr schlug Mitternacht.

Tief in den dämmernden Morgen hinein wanderte der Senator unruhig in seinem eleganten Hotelzimmer auf und nieder. Endlich, endlich konnte er sich der Er-

nicht so weit von Paris liege, da man so viel schöne Frauen, brillante Tänzer und alle Capricen der Mode vertreten findet.

(Ein Mittel gegen den Rauch.) Man schreibt aus London: Es scheint, einer Rede des Vorstandes des Instituts der Ingenieure und Schiffsbauer der Nordostküste, Mr. Bigham Richardsons, zufolge, eine Vorrichtung vorhanden zu sein, den Rauch endlich aus der Welt zu schaffen. In der Rede heißt es: «Die meisten Ausrichtungen auf Erfolg in dem Kampf gegen den Rauch bietet das chemische Verfahren. Wir wissen, daß das erstickende Nitrogen und die Carbon-Dryde, welche früher den Hochöfen nutzlos entwichen, jetzt zur Erzeugung des Dampfes für die Anblasemaschinen verwendet werden. Herr Ludwig Mond von der Firma Brunner, Mond & Compagnie, derselbe, welcher das Solvay-Verfahren in der Sodafabrication eingeführt hat, ist indes, wie ich höre, viel weiter gegangen. Er verbrennt seine Kohlen durch Zuführung künstlichen Zuges und leitet die Gase in eine Kammer, wo er sie einem Sprühdreg aussetzt, welcher allen Ruß oder Rauch übererschlägt und gleichzeitig das in ihnen befindliche Ammoniak (zusammengesetzt aus Stickstoff und Wasserstoff) wie die Schwefelämpfe condensiert. Wenn ich Herrn Mond nicht falsch verstanden habe, so hat er zur Erlangung der erforderlichen Dampf erzeugenden Kraft statt 100 Tonnen 125 Tonnen Kohlen zu verbrennen, aus welchen er je vier Tonnen Ammoniumsulfat gewinnt. Das Brennmaterial kostet, die Tonne zu fünf Schillingen gerechnet, 31 Pfd. St., während das Ammoniumsulfat, bei 12 Pfd. St. per Tonne, 48 Pfd. St. ergibt. Wenn solche Resultate möglich sind, so ist der Untergang des Rauches besiegelt.»

(Ein durchgegangener Advocat.) Wie erinnerlich sein dürfte, ist im August vorigen Jahres der Rechtsanwalt Dr. Martin Dauer nach 40.000 fl. aus Wien flüchtig geworden. Der vom Wiener Landesgerichte gegen ihn erlassene Steckbrief hat den auf der Flucht begriffenen Advocaten nicht erreicht, und dieser langte, wie jetzt bekannt wird, thatsächlich unbehelligt in Chicago an. Dr. Dauer hat seine ihm ein Jahr vor seiner Flucht angetraute Gattin und ein neugeborenes Kind ohne alle Mittel zurückgelassen. Die junge Frau hatte ihrem Gatten eine bedeutende Mitgift in die Ehe gebracht, aber auch diese fiel dem Börsenspieler, dem Dr. Dauer in leidenschaftlicher Weise fröhnte, gar bald zum Opfer. Vor wenigen Tagen nun erhielt die Frau von ihrem Gatten eine größere Geldsumme, worauf Mutter und Kind die Reise über's Meer antraten. Und die übrigen betrogenen Opfer haben das Nachsehen!

(Eine heitere Umzugsgeschichte) spielte sich kürzlich in Cölln bei Meissen ab. In einem Hause auf der Kaiserstraße bewohnte den ersten und zweiten Stock je eine Familie, die aber so bitterböse auf einander zu sprechen waren, daß sie beide kündigten und zufällig ihren Auszug an demselben Tage vornahmen. Die Möbelwagen kamen an, wurden beladen, und einer nach dem anderen fuhr ab. Wer beschreibt aber das Erstaunen der hielten; die eine Partei hatte wieder den ersten, die andere den zweiten Stock gemietet.

(Selbstmord als Erlösung vom Flammentode.) In Freienwalde in Preußen gerieth kürzlich eine Brauerei in Brand, wobei ein Schlächter-gehilfe, der sich am Löschen des Feuers beteiligte, durch den Einsturz einer Zimmerdecke so verschüttet wurde, daß seine Weine durch Wasserkammer vollständig eingeklemmt

kenntnis nicht verschließen, daß er Francisca Merville liebte. Die Gewalt der letzten Stunden offenbarte ihm, was er schon lange ahnte und doch nur nicht wissen und sich gestehen wollte. Ja, er liebte sie und das Bewußtsein erfüllte ihn mit seltsamen, widerstreitenden Gefühlen, mit süßem Schauern der Lust und zugleich mit Entsetzen. Für oder Wider stritten mächtig in seiner Brust zu folgen? » redete das Für. « Du bist frei und unabhängig. Du hast zwanzig Jahre unwürdige Fesseln von Mosen und eine Zukunft voll berauscher Farben- glanz, und du wolltest zögern, dieses Geschenk anzunehmen? »

«Denke an Dorothea!» sagte das Wider. «Du würdest sie tranken durch solche Heirat mit einer Alters- genosstin!»

«Unsinn!» erwiderte Für. «Bist du der erste, der Francisca und Dorothea sind beide edel und nicht kleinlich; ja, sie haben sogar Ähnlichkeit in ihrem Wesen; sie würden in schweesterlicher Freundschaft zusammen leben!»

«Und ihre Vergangenheit, ihre Herkunft, ihre Sippe?» raunte Wider. «Ist dir das alles gleichgültig. Dein erster Schwiegervater war der verhasste, verachtete Israelit; was erst würde der zweite sein?» Für ward kleinlaut. Es machte noch Einwendungen gegen den schrankenlosen Stolz des Handelsherrn, der sich jetzt auf Widers Seite stellte, konnte es nicht recht auf.

waren. Als ihn die Flammen von allen Seiten bereits umzingelten und ein Theil seiner Kleidung zu brennen anfing, riß der Unglückliche, um dem Flammentode und seinen Qualen zu entgehen, sein Messer aus der Tasche und durchschnitt sich die Kehle. Man fand ihn später als verbrannte Masse.

(Eine Glocknerbesteigung.) Wie die «Brigener Chronik» berichtet, unternahmen die erste Glocknerbesteigung im heurigen Jahre am 22. und 23. April zwei Wiener mit den drei bewährtesten Kaiserführern von Kals aus. Daß die Tour sehr beschwerlich war, kann man daraus entnehmen, daß die Touristen drei Stunden lang fast knietief in Schnee einbrachen, trotz der «Schneereife»; aber den Gipfel erstiegen sie.

(Ein papierenes Schiff.) In Pančova wurde vor kurzem ein interessantes Schiff gesehen, der Propeller «Zvornik» der bosnisch-hercegovinischen Schifffahrts-Unternehmung. Der Oberbau des Schiffes ist aus Papier-Machée, die Maschine 63pferdekraftig. Das Schiff hat eine neuartige, von Donauschiffen ganz abweichende Construction und ist mit zehn Matrosen bemannt.

(Kein künstlicher Regen.) In der Pariser Akademie der Wissenschaften erklärte der Astronom Faye die in Amerika gemachten Experimente künstlicher Regenerzeugung für Schwindel. Ein Regen werde stets nur durch eine absteigende, nie durch eine aufsteigende Luftströmung veranlaßt; also wäre es vergebens, ihn durch Explosionen herbeiführen zu wollen.

(Grant-Denkmal.) In Newyork wurde am letzten Mittwoch der Grundstein zu dem Denkmal gelegt, welches General Grant im Riverside Park gesetzt werden soll. Präsident Harrison und mehrere Minister wohnten der Feierlichkeit bei. Der Witwe und den Enkelkindern des Generals waren Ehrenplätze auf der Festtribüne eingeräumt.

(Berline Gabilon.) Die k. k. Hofschauspielerin Frau Berline Gabilon ist Samstag in Meran gestorben, wo die Leidende sich seit einiger Zeit befunden hatte. Sie wurde am 18. August 1835 zu Güstrow in Mecklenburg-Schwerin geboren.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Ihre Majestät die Kaiserin) ist gestern kurz vor 8 Uhr früh an Bord der Yacht «Miramar» aus Corfu in Miramar eingetroffen. Ihre Majestät reiste nachmittags mit Separathofzug nach Wien ab und nimmt im Schlosse zu Lainz Sejour.

(Achtzigster Geburtstag.) Vorgestern feierte in unserer Stadt Frau Karoline v. Bleiweis-Trsteniska in voller geistiger und körperlicher Frische ihren achtzigsten Geburtstag. In Wien geboren, folgte sie ihrem Gatten, dem leider zu früh verstorbenen Dr. Johann Bleiweis Ritter v. Trsteniski, in ihre neue, ihr Johann bleiweis theuer gewordene Heimat. Zu den feierlichen Glückwünschen, welche der verehrten Jubilarin von ihren zahlreichen Verwandten und Freunden, welche letztere sie sich reich ihr liebenswürdiges und entgegenkommendes Wesen in allen Gesellschaftskreisen unserer Stadt erworben hat, dargebracht wurden, gesellen sich die stillen Segenswünsche der Armen, insbesondere der mittellosen Studierenden, welche in der warm- und edelstühlenden Dame ihre stets hilfsbereite Wohlthäterin verehren.

(Musik- und Theater-Ausstellung in Wien.) Die feierliche Eröffnung der Musik- und Theater-Ausstellung in Wien findet am Samstag, den 7. Mai, vormittags 11 Uhr, durch Se. Majestät den

«Ich liebe sie wahnsinnig. Nicht ihre Schönheit allein ist es, die mich berauscht, sondern ein geheimnisvolles Etwas, eine mir selbst verwandte Saite, die ich öfter erklingen hörte,» reflectierte der Senator, indem er fröstelnd den warmen Reiseplaid über sich zog, «und er fröstelnd den warmen Reiseplaid über sich zog, «und die mich mit magnetischer Kraft ihr entzweifelsten ist wahr; eine Heirat mit ihr würde die verzweifelsten Konsequenzen nicht nur möglich, sondern ziemlich sicher machen, und doch ist es mir, als risse ich ein Stück Leben aus meiner Brust, wenn ich ihr entsagen müßte. Wenn ich mir das Leben an ihrer Seite ausmale! Ich bin noch nicht fünfzig Jahre, das ist im Grunde kein Alter. Du lieber Himmel! Diese Gestalt! Dieses Haar! Diese Augen! Aber — aber — —»

Er brach jäh ab. Seine Augen fielen auf ein Briefchen, welches, bisher von ihm unbemerkt, unter der Lampe auf dem Tische lag.

«Von Esther!» murmelte er. «Was mag sie wollen?» Er entfaltete schnell das Billet.

«Lieber Friedrich,» las der Senator. «Verzeihen Sie, daß ich in Ihre wichtigen Geschäfte, welche Sie so lange in Wien halten, hinein mit der Ihnen vielleicht unangelegenen kommenden Bitte Ihrer baldigen Rückkehr ungelegen Selbstverständlich würde ich Sie nicht mit dieser Aufforderung incommodieren, wenn nicht Gründe vorlägen. Mein Vater ist seit acht Tagen nicht unbedenklich erkrankt und wünscht Sie bezüglich zu treffender Arrangements im Falle seines Ablebens dringend zu sprechen. Ich muß gestehen, daß uns, worunter ich Dorothea und mich verstehe, die überaus

Kaiser in der Musikhalle statt. Zu derselben werden nur diejenigen Personen Zutritt haben, die mit speciellen Eintrittskarten versehen sind. Se. Majestät der Kaiser fährt durch das Theaterthor in die Hauptavenue. Das Präsidium und die Direction der Ausstellung erwarten Se. Majestät, die Erzherzoge und Erzherzoginnen und die Ehrengäste beim Hauptthor der Musikhalle. In dem Augenblicke, als Se. Majestät der Kaiser diese betritt, wird das «Alleluja» von Haydn vom Chor und Orchester des Singvereines und vom Conservatorium-Orchester unter Hofkapellmeister Hellmesbergers Leitung zur Aufführung gebracht. Hierauf folgen die Ansprachen und sodann die Aufführung der Volkshymne in Bearbeitung für Chor, Orchester und Orgel unter der Leitung des Directors Gerike. Nach erfolgter Vorstellung der Vertreter auswärtiger Staaten geleitet der Präsident der Ausstellung Se. Majestät durch das Westportal in die Rotunde, und schließen sich die Herrschaften, die Suite und die zur Eröffnung Geladenen an. In der Rotunde wird Se. Majestät mit der Kaiser-Fanfare empfangen. Während des Rundganges wird der Ausstellungspräsident Sr. Majestät dem Kaiser die Referenten und die zur Führung in den einzelnen Abtheilungen bestimmten Persönlichkeiten vorstellen. Nach Besichtigung der Rotunde begibt sich Seine Majestät durch das Westportal nach «Alt-Wien», woselbst die Inhaber der Verkaufsläden den Monarchen vor den Thüren ihrer Localitäten erwarten. Hierauf nimmt Seine Majestät, vom Ausstellungs-Präsidenten geleitet, das nach den Plänen der Herren Fellner und Helmer erbaute Theater in Augenschein. Nach der Besichtigung dieses Gebäudes verläßt Seine Majestät der Kaiser die Ausstellung.

(Neue Gewehre für die Gendarmerie.) Als seinerzeit das Repetiergewehrsystem «Frühwirth» zur Bewaffnung der Gendarmerie gewählt wurde, war dieses System nicht nur das leistungsfähigste, sondern auch zweckentsprechendste. Seither ist eine lange Reihe von Jahren verstrichen, während welcher diese Gewehre durch den fortlaufenden Gebrauch, die Witterungseinflüsse, die Puzprocedures u. ungemein angegriffen wurden. Namentlich gelitten haben die Laufbohrung (die Lüge) und der Verschlussmechanismus, so die Frage der Neubewaffnung der Gendarmerie eine brennende geworden ist. Wie nun der «Militär-Zeitung» mitgetheilt wird, ist die Neubewaffnung der Gendarmerie mit Repetierkarabinern (Extracorps) des Systems «Mannlicher» in Aussicht genommen. Mit der Einführung der neuen Waffe soll jedoch gewartet werden, bis die im Zuge befindliche Neubewaffnung der technischen Truppen mit dem kleinkalibrigen Repetier-Extracorps-Gewehr «Mannlicher» beendet ist.

(Austritt des Zirknitzer Sees.) Aus Innertrain wird geschrieben: Seit mehreren Tagen regnet es in unserem Karstlande lustig darauf los, und der Javornitzberg speit Wassermassen aus, die im Vereine mit dem Oberch und anderen Bächen unser weitbekanntes Seebecken rasch derart füllten, daß der See mehrfach über die Ufer getreten ist und um Ober- und Unter-Seedorf wie anderwärts die Ufergründe überschwemmt hat. Es hat sich dies trotz der letzten nassen Jahre schon lange nicht mehr ereignet. Durch die Abflusgänge der Karlouza schieben sich Wassermassen auf Wassermassen und überfluten nach ihrem unterirdischen Laufe jenseits des Berges das Waldthal von St. Cantian, um dann unter einer mächtigen Naturbrücke wieder in die Unterwelt zu rauschen und sich in derselben mit der Poik zu vereinigen. Auch diese schafft als Unz bei Planina Ueberschwemmungen.

lange Dauer Ihrer diesjährigen Wiener Reise befremdet; hoffentlich sehen wir Sie bald wieder in unserer Mitte. Grüßen Sie, bitte, David und seine Familie, insbesondere Hartwig, den auch Dorothea grüßen läßt.

Ihre ergebene Schwägerin  
Esther von Löwe.

Der Senator warf das moschusduftende Blatt verächtlich auf den Tisch.

«Ich glaube an Ahnungen,» sagte er leise vor sich hin. «Dieses Weib ahnt die Gefahr, welche momentan über ihren Plänen hängt. Als ob ich diese Pläne nicht kenne! Und als ob sich je diese Pläne verwirklichen könnten! Lieber eine Kugel als diese Frau! . . . Ein niederträchtiges Weib und klug wie eine Schlange! Sie spinnt Intriguen! Sie spinnt Intriguen! O, diese Juden, sie sind noch mein Tod!»

Der schöne, charakteristische Männerkopf mit dem silberangehauchten Haar und Bart sank tief auf die Brust. Diese Brust arbeitete mächtig. Schwere Seufzer entstiegen ihr und die sonst so klaren, ruhigen, braunen Augen phosphorescierten leidenschaftlich. Als Friedrich Christian Hellwig aber seinen Lehnstuhl verließ und Anstalten traf, endlich sein Lager zu suchen, da hatte er den Kampf durchgekämpft und über sich selbst gesiegt. Wenigstens glaubte er es. Er war fest entschlossen, am übernächsten Tage abzureisen und Francisca Merville, das schöne junge Wesen mit dem funkelnden Goldhaar, zu vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Parlamentarisches.) Man meldet uns aus Wien: In der nächsten Zeit werden, von Dienstag angefangen, täglich Sitzungen des Abgeordnetenhauses abgehalten werden. Nach der ersten Lesung der Steuer- vorlagen gelangt die jungczechische Ministeranklage auf die Tagesordnung. Hierauf wird der Bericht des Budget- Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Grafen Pininski und Genossen, betreffend die Bestellung von Bezirks- Schulinspectoren in Galizien, in Verhandlung gezogen werden. Nach der Erledigung des Antrages Pininski wird der Gesetzentwurf, betreffend die Wiener Verkehrsanlagen, in Berathung gezogen werden. Das Plenum des Abgeordnetenhauses dürfte im Sinne des vom Budgetausschusse gefassten Beschlusses in der Angelegenheit der Staatsaushilfe für die Beamten abermals eine Million Gulden, anstatt der von der Regierung beanpruchten 500.000 fl., votieren. Die Vorlage wird demnach wieder an das Herrenhaus geleitet werden müssen.

— (Militärisches.) Der Commandant des 25. Landwehr- Bataillons in Laibach, Major Robert Scheriau, wurde in gleicher Eigenschaft zum Tiroler Landes- Schützen- Bataillon I transferiert und an dessen Stelle Major Johann Wodniansky des Tiroler Schützen- Bataillons II zum Commandanten des 25ten Landwehr- Bataillons in Laibach ernannt. Der Leiter der Landwehr- Gerichtsexpositur in Laibach, Major- Auditor Eduard Uhl, wurde als Justizreferent zum Landwehr- Commando in Graz transferiert. Assistentenarzt- Stellvertreter Dr. Johann Marouly des 25. Landwehr- Bataillons wurde zum Assistentenarzte im nichtactiven Stande beim 39. Landwehr- Bataillon in Leitmeritz ernannt.

— (Todesfall.) In Wien ist am vergangenen Samstag Herr Dr. Oscar von Pongraz im Alter von 66 Jahren gestorben. Der Verbliebene war vor Jahren Advocat in Laibach, gab jedoch die Advocatur auf, übersiedelte nach Agram und ließ sich dort in Speculationen ein. Das Glück war ihm günstig, er erwarb ein bedeutendes Vermögen. In Laibach besaß Pongraz mehrere Häuser, an der Polanastraße die ehemalige Zuckerraffinerie, in der Herrngasse die Häuser Nr. 1 und Nr. 13, Häuser am Polanadamm und am Polanaplatz; auch besaß er eine schöne Villa in Welbes. In Steier- mark besaß Pongraz die Herrschaften Dornau, Schönegg und Windisch- Feistritz, in Kroatien die Güter Kalenec und Maruševac. Der Verbliebene hinterläßt eine Witwe, vier Töchter und zwei Söhne.

— (Trißailer Kohlenwerks- Gesellschaft.) Samstag fand eine Sitzung des Verwaltungsrathes der Trißailer Kohlenwerks- Gesellschaft statt. In derselben wurde beschlossen, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 9 fl. zu beantragen. Im Jahre 1890 betrug die Dividende 8 fl. 50 kr., 1889 6 fl., 1888 5 fl. Die Entwicklung des Unternehmens scheint übrigens noch nicht zu einem Stillstande gelangen zu sollen. Dank der günstigen geographischen Lage der Werke konnten nämlich nicht allein inmitten des allgemeinen Rückganges die vorjährigen Preise behauptet werden, sondern auch der Absatz der Kohle gewinnt stetig an Umfang.

— (Künstler- Stipendium.) Dem heimatischen Componisten Herrn Daniel Fajgel wurde vom Ministerium für Cultus und Unterricht ein Künstler- Stipendium verliehen. Ueber die vorgelegten Compositionen äußerte sich der Censor, Professor Dr. Hanslik, wie folgt: „Das Bestreben, leicht und gefällig zu schreiben, liegt dem Componisten ferne. Vielmehr zeichnen sich seine Werke durch eine strenge, aber stets gediegene Contra- punkt vortheilhaft aus; besonders da sie bei aller Einfachheit von sauberer Arbeit sind und zuweilen an vielen Stellen großartig und stilvoll gehen. Da ich objectiv zu beurtheilen gewohnt bin, so werden die Werke des wunderbaren Autodidakten Fajgel meinerseits warm befürwortet.“

— (Vom Radfahrersport.) Von einem k. k. Professor erhalten wir folgende Zuschrift: „Als ich Sonntag abends nach 9 Uhr von der Köstler'schen Winterbier- halle auf dem Gehwege mich nach Hause begab, tauchte plötzlich circa 100 Schritte vor der Bahnübersezung aus dem Dunkel der Nacht mir gegenüber ein Bicycle, und zwar in so unmittelbarer Nähe hervor, daß an ein Ausweichen nicht mehr zu denken war, zumal sich daselbe in größter Schnelligkeit daher bewegte. Ich wurde von demselben gestreift, zu Boden geschleudert und erlitt außer einigen unbedeutenden Contusionen am ganzen Körper eine nicht unbedenkliche tiefe Wunde auf der Unterlippe, die noch dieselbe Nacht vernäht werden mußte. Gibt es den kein Mittel, dem rücksichtslosen Fahren einiger Radfahrer ein Ende zu machen, ist man denn vor ihnen selbst auf dem Fußwege nicht mehr sicher?“ — Wir veröffentlichen diese Zuschrift ohne Commentar in der Zuversicht, daß die Leitungen der beiden hiesigen Bicycle- Clubs ihren Einfluß ausbieten werden, um derartigen Vorfällen für die Zukunft vorzubeugen.

\* (Zum Raubmorde an Stedry.) Wie wir von kompetenter Seite erfahren, beruht die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht von einer schweren Erkrankung des verhafteten Comptoiristen Karl Zwayer auf Unwahrheit. Der Gesundheitszustand des Genannten ist und war vielmehr während der ganzen Haftdauer ein vollkommen normaler, und es hat weder eine Krankenbehand-

lung noch überhaupt eine diesfällige Meldung seinerseits stattgefunden. Der Straffall kommt, wie wir weiters erfahren, in der nächsten, am 30. d. Mts. beginnenden Schwurgerichtssession zur Verhandlung.

— (Seltenes Stellungsergebnis.) Anlässlich der diesjährigen Affentierung wurden in dem politischen Bezirke Umgebung Laibach der ambulanten Stellungs- Commission 1036 Recruten vorgeführt, und sind hievon 348 als tauglich befunden worden, wovon sich ein Tauglichkeits- Procent von 33.59 ergab. Als Unicum kann verzeichnet werden, daß die sämtlichen 7 Recruten, welche die Gemeinde Waitzsch aus den drei Altersklassen vorzuführen hatte, darunter drei Brüder, als tauglich erklärt wurden.

— (Requiem.) Zur Gedächtnisfeier für weiland Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna wurde gestern in der hiesigen Domkirche von Sr. Excellenz dem Herrn Fürstbischof ein feierliches Seelenamt abgehalten, welchem der Herr Landespräsident sowie die Spitzen der Civil- und Militärbehörden beiwohnten.

— (Slovenischer Katholikentag.) Für den ersten slovenischen Katholikentag, der im Laufe dieses Sommers in Laibach abgehalten werden soll, sind nach dem «Slovenec» die Vorbereitungen in vollem Zuge. Die Versammlungen sollen angeblich in den Räumen der alten Schießstätte abgehalten werden.

— (Localbahn Pöltschach- Gonobitz.) Die Concessionierung der vom steiermärkischen Landes- ausschusse projectierten Localbahnlinie Pöltschach- Gonobitz dürfte in der allernächsten Zeit erfolgen. Die Linie soll noch im Laufe dieses Jahres dem Betriebe übergeben werden.

— (Auerhahn- Jagd.) Aus Großlaschitz wird uns mitgetheilt, daß hier k. k. Bezirksrichter Sulaj am 29. April in Motritz um 4 Uhr früh einen 4 Kilo schweren Auerhahn erlegt hat.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der „Kaibacher Zeitung“.

Wien, 2. Mai. Die morgige «Wiener Zeitung» wird die Sanctionierung des vom Tiroler Landtage beschlossenen Schulgesetzes und die aus diesem Anlasse erfolgten Allerhöchsten Auszeichnungen, theils Orden, theils Hofrathstitel, und zwar an den Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. v. Kathrein, den Landesauschuss- beiziger von Graf, den Abgeordneten Wildauer, den Referenten in Schulangelegenheiten J. Reden und den Landes- schulinspector Hansrotter.

Wien, 2. Mai. Auch die Nacht ist in Wien vollkommen ruhig verlaufen; nirgends in Oesterreich ist ein bemerkenswerter Zwischenfall vorgekommen. Auch auswärts verlief der 1. Mai ruhig, aber in Lüttich fanden abends um halb 9 Uhr zwei Explosionen, bei Senator Vesely und bei seinem Sohne, statt; es wurde ein beträchtlicher Schaden angerichtet, doch ist niemand verletzt. Nachts fand eine Explosion an der Hinterwand der Kirche Saint Martin statt. Sehr wertvolle Glas- malereien wurden vernichtet und an den umliegenden Häusern die Scheiben zerbrochen. In Sinigaglia wurde eine Bombe gegen das Casino geschleudert, welche jedoch nur unerheblichen Schaden anrichtete. In Barcelona wurde eine Petarde entdeckt; 18 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Klagenfurt, 2. Mai. Bürgermeister Franz Glöckner hat auf seine Bürgermeisterstelle aus Gesundheits- rücksichten resigniert.

Brag, 2. Mai. Heute früh wurde in der oberen Prager Neustadt ein partieller Mauerstreik in Scene zu setzen versucht. Ein Arbeiter, welcher dem Bau- Unter- nehmer drohte, daß der Bau in die Luft fliegen werde, wurde verhaftet; ebenso ein zweiter Arbeiter, welcher sich in die Arretierung einmischte. Um 9 Uhr wurde die Arbeit wieder vollständig aufgenommen.

Triest, 2. Mai. Die heute vom «Mattino» gebrachte Meldung von der angeblichen Explosion zweier Petarden in San- Andrea stellt sich nach den gepflogenen Er- hebungen als erfunden heraus.

Lüttich, 2. Mai. Nachts wurden mehrere Anar- chisten verhaftet, darunter ein Schneidergeselle, welcher der Urheber der Explosion in der Kirche Saint Martin verdächtig ist.

Neutra, 2. Mai. In den Ortschaften Gajdez, Chvojnic, Blatnik, Tuzina, Bajmok und Bajmocz herrscht großes Elend. Der Vicegesspan hat 1600 fl. zur Milderung des Nothstandes angewiesen.

Cetinje, 2. Mai. Nach hier eingelaufenen Nach- richten ist zwischen der albanesischen Bevölkerung von Gufinje und dem dortigen Kaimakam ein Conflict aus- gebrochen und letzterer vertrieben worden. Auch in Spet sollen Unruhen stattfinden.

Sofia, 2. Mai. Die Untersuchung in der Auf- schuler Dynamitangelegenheit hat ergeben, daß 36 Bom- ben von dort nach Constantinopel geschickt wurden.

Newyork, 2. Mai. Nach den bisherigen Nachrichten ist der 1. Mai in ganz Nordamerika in völliger Ruhe verlaufen. In Chicago wurden einige rothe Fahnen confisciert.

### Angekommene Fremde.

Am 1. Mai.  
Hotel Elefant. Schinzl, Rfm., Wien. — Kundit, Privatier, Abbazia. — Juriza, Mayer, Zuttion. — Anneh, Triest. — Heinrich und Hermann Mayr, Bremen. — Pollat, Handelsmann; Maki, Fabrikant, Neumarkt. — Sovan, Bolaner. — St. Barthelma. — Janusch, Prestranet, Gabez, Bolland. — Schlesinger, Rfm., Marburg. — Schöntag jammnt Tochter, Franz. — Bernstein, Rfm., Agram. — Pollat, Handelsmann, Ferlach. — Lengel, Rfm., Großtanitscha. — Niedermaier, Win- der, Moro, Eder, Hermagor. — Jeschovrig, Gutsbesitzer, jammnt Frau, Arndorf. — Pavlic, Kaplan, Saventien. — Gabez, Gutsbesitzer, i. Tochter, Bolane. — Leitner, Fellschänder, Gies. — Wietchnig, Verwalter, Kreuz. — Rieger, Director, Kana- thal. — Rumpel und Wanic, Lederer, Guckfeld. — Pöwe, Lederer, Rassenfuß.  
Hotel Stadt Wien. Schilchawsky, penj. Oberst; Pittner, Weib- brod, Reiz; Tschinkel, stud. phil., Wien. — Lunzetto und Frei- triest. — Gregurovic, Krapina. — Czerwickowsh, Kaufmann, Triest. — Bruma, Rfm., Neumünster. — Stieler, Farn- Sutz. — Schwarzner, Forstadjunct, Gottschee. — Fiedler, Buch- druckereibesitzer, Bregenz. — Fischer, Forstadjunct, Schneeburg. — Braunfels, Beamter, Braunau. — Valentunuzzi, Toffoloni und Janutta, Kaufleute, Udine.  
Hotel Eisenbahnhof. Berigher, Triest. — Reche und Anderloni, Udine. — Grünwald, St. Martin. — Rosman und Vele, W. dolfsvert. — Falser, Klagenfurt. — Tauber i. Frau, Budo- pest.  
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Daverio, Biandro. — Andrejic, Trojana. — Novak, Gloggowitz.  
Hotel Baiertischer Hof. Plater, Neutlofter.

### Verstorbene.

Im Spitale.  
Den 28. April. Blas Tursic, Inwohner, 72 J., Lungenemphysem.  
Den 29. April. Gertraud Jeszar, Inwohnerin, 66 J., Bauchtrebs.  
Den 30. April. Lucas Bernik, Inwohner, 66 J., Lungenemphysem. — Barthelma Kalic, Inwohner, 70 J., Darm- katarrh.

### Volkswirtschaftliches.

Laibach, 30. April. Auf dem heutigen Markte sind er- schienen: 3 Wagen mit Getreide und 7 Wagen mit Holz.

Durchschnitts- Preise.

	Met.		Mag.		Butter pr. Kilo	Eier pr. Stück	Milch pr. Liter	Rindfleisch pr. Kilo	Kalbsfleisch	Schweinefleisch	Schöpfenfleisch	Fähnbel pr. Stück	Tauben	Heu pr. M. Str.	Stroh	Holz, hartes pr. Klast	Wein, rothf., 100 Lit.	Wein, weißer, »
	fl.	kr.	fl.	kr.														
Weizen pr. Hektolit.	7.50	7.65																
Korn	6.20	6.43																
Gerste	4.23	4.67																
Haser	2.77	2.94																
Halbfrucht	—	—																
Heiden	6.20	6.33																
Hirse	4.71	4.74																
Kukuruz	4.60	4.65																
Erdäpfel 100 Kilo	2.86	—																
Linzen pr. Meterctr.	11	—																
Erbfen	11	—																
Hijolen	9	—																
Rindschmalz Kilo	86	—																
Schweinefchmalz	66	—																
Speck, frisch	56	—																
— geräuchert	64	—																

### Lottoziehungen vom 30. April.

Triest: 1 6 89 74 72.  
Linz: 55 57 12 87 81.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Wetter- beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wasser- stand im Laibacher Fluß
7 U. Mg.		727.7	5.8	N. schwach	bewölkt	2.10
2.2 » R.		728.1	13.4	SW. schwach	bewölkt	2.10
9 » Ab.		730.0	8.4	SW. schwach	bewölkt	2.10

Abwechselnd Regen und Sonnenschein, nicht lange anhaltend. Das Tagesmittel der Temperatur 9.2, um 2.2 unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

**Braut- Seidenstoffe, schwarz, weiß, farbig** u. s. w. von 45 kr. bis fl. 15.65 — glatte und Damaste u. s. w. (circa 300 versch. Qual. u. Dispos.), verwendet roben- und fälschwe, porto- und zollfrei die Seidenfabrik G. Henneberg (k. und k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Doppelt porto nach der Schweiz. (14) 5-3

### Ausweis

über den Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandversicherungsanstalt in Graz mit 31. März 1892.

### Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 100.942 Theilnehmer, 234.844 Gebäude, 152.296.118 fl. Versicherungswert.
- II. Mobilien-Abtheilung: 16.839 Versicherungsnehmer, 44.722.563 fl. Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: 358 Versicherungsnehmer, 91.727 fl. Versicherungswert.

### Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 55 Schadenfällen 35.569 Gulden 22 kr. Schadenvergütung, pendent für 5 Schadenfälle 1481 fl. 10 kr. Schadensumme.
- II. Mobilien-Abtheilung: Zuerkannt in 14 Schadenfällen 198 fl. 20 kr. Schadenvergütung.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 4 Schadenfällen 85 fl. Schadenvergütung.

### Reservefond

mit 31. December 1891: 1,660.858 fl. 44 kr.

Graz im Monate April 1892.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Course an der Wiener Börse vom 2. Mai 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Geld' (cash) and 'Ware' (goods) for various categories like Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Geferdigte empfiehlt sich den geehrten Damen als alleinstandende, gewissenhafte und verlässliche Hebamme. Bei derselben finden Damen gegen mässiges Honorar sichern Rath und Hilfe.

Mehrere Mädchen für alles deutsch sprechende bevorzugt, dringend gesucht von G. Flux, Rain Nr. 6. (1953)

Eine goldene Halskette ist Samstag abends im Concert der philh. Gesellschaft in Verlust gerathen. Der Finder derselben wolle dieselbe bei Herrn C. Karinger abgeben. (1950)

Die Eröffnung des nächst der Prula gelegenen Marien-Bades findet heuer am 4. Mai statt. Auch werden Abonnementskarten für Bäder in Holz- und Steinwannen ausgegeben. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein. (1875) 3-3

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Litiji naznanja, da se bode v izvršilni stvari Andreja Zupančiča iz Kolovrata (po gosp. dr. Tavčarji) proti Luki Zajcu iz Kolovrata dne 18. maja 1892. l. dopoldne ob 11. uri pri tem sodišči vršila druga izvršilna dražba zemljišča vložna št. 32 katastralne občine Kolovrat z dostavkom prejšnjega odloka. C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 30. marca 1892. (1864) 3-3

Razglas. Z odlokom z dne 9. julija 1891, št. 5338 in 29. oktobra 1891, št. 8264, z pravico ponovljenja ustavljena druga eksekutivna dražba Janezu Organcu št. 560 in 1216 katastralne občine Metlika, določi se vnovič na dan 19. maja 1892. l. dopoldne od 11. do 12. ure pri tukajšnjem sodišči s poprejšnjim dostavkom. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 15. aprila 1892.

Sparcasse-Kundmachung.

Im abgelaufenen Monate April wurden bei der krainischen Sparcasse von 2017 Parteien 486.404 fl. 48 kr. eingelegt und an 2503 Interessenten 614.802 > 99 > rückgezahlt.

Laibach am 2. Mai 1892. (1954) Die Direction der krainischen Sparcasse.

Zur Nachricht.

Es geht das Gerücht, ich Gefertigter arbeite mit jemand anderem in Compagnie. Es diene zur Aufklärung, dass ich, ausser bei grösseren Arbeiten im Consortium, wegen der Conourrenz keinen Compagnon haben kann. Meine Firma ist Vincenz Čamernik, und empfehle ich dieselbe allen zur Ausführung von Steinmetzarbeiten, welche ich, wie bisher, so auch immer, solid und billigst vollführen werde.

Laibach, 2. Mai 1892. (1955) Mit Hochachtung Vincenz Čamernik Steinmetz.

Zur Ausgabe ist gelangt: Band I, II und III von Levstikovi zbrani spisi urédil Francišek Levec. Levstiks gesammelte Schriften werden 5 Bände umfassen, und zwar: Band I.: Pesni - Ode in elegije - Sonetje - Romance, balade in legende - Tolmač. Band II.: Otroče igre v pésecah - Različne poezije - Zabavljice in pušice - Jéza na Parnás - Ljudski Glas - Kraljevdovski rokopiš - Tolmač. Band III.: Povesti in petopisi. Band IV.: Kritike in znanstvene razprave. Band V.: Doneski k slovenskemu jezikoslovju. Subscriptionspreis für alle 5 Bände broschiert ö. W. fl. 10.50, in Leinen gebunden fl. 13.50, in Halbfranz fl. 14.50, in Kalleder, Liebhabereinband, fl. 15.50. Subscriptionspreis nimmt entgegen die Verlagshandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach. (1957)

Razglas.

Meseca aprila t. l. vložilo je v mestno hranilnico ljubljansko 418 strank 177.669 gold. 80 kr., 101.387 > 80 > vzdignilo pa je 336 strank. Ravnateljstvo mestne hranilnice ljubljanske. (1456) 3-2 Nr. 1061. (1155) 3-2 St. 1828.

Realfeilbietungs-Reassumierung. Auf Ansuchen des Josef Gliebe von Stufenhof Nr. 11 wird die Feilbietung der Realität des Johann Božič von Podtabor Nr. 1, Einl. B. 1 der Catastralgemeinde Podtabor, auf den 24. Juni und den 22. Juli 1892 mit dem Anhang des ursprünglichen Bescheides übertragen und den Tabulargläubigern Josef und Ursula Božič von Podtabor und Marianna Rus von Čretež Herr Anton Drazem von Terzijc zum Curator ad actum decretiert. Ö. k. Bezirksgericht Reifnitz am 21sten Februar 1892.

(1690) 3-2 Nr. 2546. Exec. Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des k. k. Steueramtes Gottschee (nom. des hohen Aeras) die executiv Versteigerung der dem Nachlass des Georg Schleimer von Niederwölz gehörigen, gerichtlich auf 725 fl. geschätzten Realität Einl. B. 130 ad Wölz bewilligt und hiezu zwei Feilbietungstagsetzungen, und zwar die erste auf den 1. Juni und die zweite auf den 6. Juli 1892, jedesmal vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealität sammt Zugehör bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswerte, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Händen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. Ö. k. Bezirksgericht Gottschee am 6ten April 1892. (1934) 3-1 Nr. 3698.

Erinnerung. Den verstorbenen, resp. unbekanntem Tabularinteressenten: Maria Haring, Alois Kuntara, Firma Köppler & Einfiel in Wien, Genovefa von Bilbach, Dominik Defilla, minderjährigen Felix Defilla'schen Kinder, Dr. Josef Rosina und Genovefa Marin und deren unbekannt wo befindlichen Rechtsnachfolgern wird erinnert, dass denselben zur Wahrung ihrer Interessen im Gegenstande des diesgerichtlichen Tabularbescheides vom 6. Februar 1892, B. 911, betreffend die Wöschung der für dieselben auf der Realität Einl. B. 1151 der krain. Landtafel haftenden Tabularposten Dr. Martin Hubnik in Laibach als Curator ad actum aufgestellt und diesem der bezüglich Bescheid zugestellt wurde. Vom k. k. Landesgerichte Laibach am 26. April 1892.